

POLITSPRECH AM BAU

Andreas Sachsenmaier läßt Worthülsen leuchten
von Richard Rabensaar

Hoch oben auf dem Quader der Vertretung der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zieht ein ruhiger Fluss von Wörtern. "Redezeit", so heißt die Installation von Andreas Sachsenmaier. 30 Verben, Substantive und Verbindungswörter leuchten in verschiedenen Schrifttypen hinter der fünf mal drei Meter großen, schwarz getönten Fläche auf: " Ich dagegen meine, dass ...", "Sie können klar sagen, wenn ...". Die Sequenzen scheinen sich zu einem Dialog zu verbinden, letztlich umkreisen die Wörter jedoch nur Leerstellen. Sachsenmaier hat in seiner raffinierten Dauerinstallation Phrasen aus Politikerreden gebündelt, die er im Internet gefunden hat.

Der Platz für die Kunst am Bau war, lobenswerte Ausnahme, bereits in der Planung des Hauses vorgesehen. So wie "Redezeit" punktgenau an einem Ort installiert ist, an dem Macht zu Worten wird, sind auch frühere Arbeiten des 36-jährigen Künstlers strikt kontextbezogen entstanden. Beispielsweise platzierte Sachsenmaier mitten im Kloster St. Jürgen vor Ramin bei Rügen einen Drahtverhau, in dem sich Stuhl, Bett und Tisch befanden. Um diesen Käfig kreiste eine Videoprojektion mit Szenen aus dem Werbefernsehen, die Menschen bei alltäglichen Verrichtungen zeigten. So wurde die Funktion des Raumes sinnfällig, der in früheren Zeiten als Pest- und Leprastation gedient hatte. Den Kranken war der Körperkontakt mit der Außenwelt verwehrt - ihnen wurde sie ebenso irreak und wenig greifbar, wie es heute die Projektionen der Werbung in den Medien sind.

der bunten Werbewelt kam Sachsenmaier bereits während seines Designstudiums in Heiligendamm nahe. Danach verwirklichte er Filme und Videos, die er auf Filmfesten zeigte, bevor er sich immer stärker auf mediale Installationen konzentrierte. gegenwärtig arbeitet er an animierten, digitalen Verfremdungen von Bildern Hieronymus Boschs. Sachsenmaier lebt in Schwerin, seit ungefähr zwei Jahren auch in Berlin und genießt die Anonymität in der Millionenstadt. "Hier nivelliert sich alles ein wenig," stellt er fest, "man nimmt sich nicht so wichtig". Das entspricht so gar nicht dem verstaubten Klischee vom Künstler als extrovertierten Außenseiter - Sachsenmaier ist ein genauer Beobachter des Zeitgeschehens.